Der kleine Nebelspalter

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]**

Band (Jahr): **60 (1987)**

Heft 6: **Mesolcina = Misox**

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

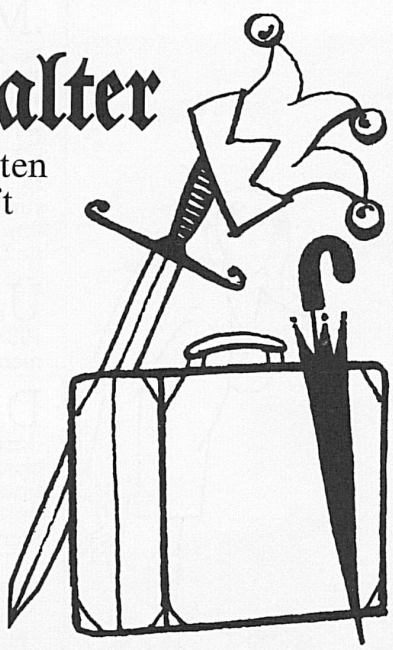
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

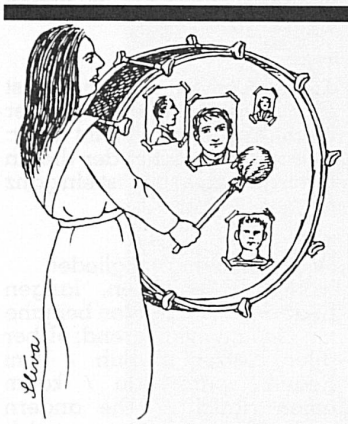
http://www.e-periodica.ch

Der kleine Nebelspalter

Zwei fröhliche Seiten der Reisezeitschrift «Schweiz» 6/1987



Redaktion
Nebelspalter-Verlag
E. Löpfe-Benz AG
Rorschach



Ihr Stück wird man spielen, wenn man schon längst keinen Goethe mehr aufführt!» sagte der Theaterdirektor zum hoffnungsvollen Autor. Der strahlt: «Meinen Sie wirklich?» – «Ja, aber auch keinen Tag früher!»

«Wie hat dir denn das Theaterstück gestern abend gefallen?»
«Miserabel. Nach dem zweiten Akt bin ich gegangen.»
«Wieso dann erst nach dem zweiten Akt?»
«Weil nach dem ersten der Andrang an der Garderobe so gross war!»

«Der Mann ist tot in seiner Wohnung aufgefunden worden, Herr Kommissar.» – «Todesursache?» – «Unklar. Keine äusseren Verletzungen.» – «Was war er von Beruf?» – «Lebensmittelkontrolleur.»

«Chürzli triff ich uf em Friedhof min Huustokter. Was hät ächt dää deet gmacht?» – «Vilicht Inventur.»

Ein Häftling klagt: «Meine Uhr ist gestohlen worden!» Der Gefängnisdirektor erstaunt: «Sollte etwa ein Dieb in unserem Hause sein?»

Konkursverwalter zum Pleitegegangenen: «Haben Sie Privatvermögen?» Der Mann verneint. «Aber vielleicht wertvolle Bücher, Autographen, Bilder, Radierungen?» – «Radierungen, aber natürlich», strahlt der Mann. «Und wo sind sie?» – «In der Bilanz.»

«Geschter hani träumt, d Ursula Andress schtöndi uf mich. Was chan das bedüüte?» – «Es bedüütet, das Sie träumt händ.»

Mutter zur Tochter: «Hör doch auf, bei jeder Gelegenheit deinen Kopf in die Bücher zu stecken. Männer wollen doch gar keine gescheiten Frauen.» «Das war vielleicht zu deiner Zeit so, Mama.»

«Gratuliere, Sie haben die Operation ausgezeichnet überstanden.» – «Vielen Dank, Herr Professor, aber eigentlich wollte ich in diesem Spital nur die Fenster putzen!»

Mathematikklausur. Ein Schüler seufzt: «Ich hätte eine bäumige Lösung, aber sie passt nicht zur Aufgabe.»

Im Besucherbuch einer Kunstgalerie steht unter der Frage: «Grund Ihres Besuchs?» die Eintragung: «Wolkenbruch».

Sie: «Warum guckst du so traurig?» Er: «Das Buch endet so tragisch.» Sie: «Welches Buch?» Er: «Mein Sparbuch.»

«Meine Frau und ich kommen viel besser miteinander aus, seit wir getrennte Schlafzimmer haben.» – «Macht das soviel aus?» – «Aber ja, ich habe mein Schlafzimmer in Zürich, und sie hat ihr Schlafzimmer in Adelboden.»

«Nichts geht mehr», sagte der Kugelschreiber im kalten Zimmer mit eisiger Miene.

Unter Freundinnen: Anita: «Was kann ich nur tun, damit ich ein wenig schlanker werde?» Heidi: «Geh doch einfach nicht soviel zum Tanzen, das viele Herumsitzen bekommt deiner Linie nicht!»

Erwartungsvoll geht Huber zum Chef: «Herr Direktor, dreissig Jahre arbeite ich jetzt hier ...» – «Na, was für ein Glück Sie haben. Nicht jede Firma besteht so lange!»

Eine ältere Dame erscheint auf dem Arbeitsamt: «Ich nehme jede, aber auch jede Stelle an. Hauptsache, ich komme von zu Hause weg. Mein Mann ist seit einer Woche pensioniert!»

Draufgänger zur Hübschen: «Was müesst ich Ine gää für es Chüssli?» – «Chloroform.»

Aus einem Mieterbrief an den Hausmeister: «... und machen wir Sie erneut darauf aufmerksam, dass unsere Wohnung extrem feucht ist. Heute morgen fanden wir einen Fisch in der Mausefalle.»

Fragt der neue Häftling den Wärter: «Warum gibt es denn eigentlich hier Gitter vor den Fenstern?» – «Aus Sicherheitsgründen!» – «So ein Unsinn. Wer würde denn hier schon einbrechen?»

Direktor: «Mit Datum vom 4. Mai steht auf Ihrer Spesenrechnung ‹Geschäftliches Essen: 140 Franken.› Das ist doch das Datum, auf das Sie meine Frau und mich zum Souper eingeladen hatten!»

Unter Freundinnen: «Mein Mann war drei Wochen in Südostasien.» – «Und, was erzählt er?» – «Nichts, natürlich!»

«Sie fliegen 1. Klasse, Herr Keller? Bei Ihrer Finanzlage?» «Ich muss! In der Economyklasse treffe ich immer wieder Gläubiger!»

Ein ehrgeiziger Opernsänger fragt nach der Vorstellung: «Na, wie war ich?» – «Also, ich kann nur sagen», meint der Kollege, «ich habe schon Caruso, Pavarotti, Hoffmann und Domingo gehört, aber so wie dich ...!» – «Na, nun übertreibe aber nicht», wehrt der Sänger bescheiden ab. «... so wie dich habe ich noch niemanden schwitzen gesehen ...!»

Zwei Fakire treffen sich. Sagt der eine: «Heute gehe ich zum Zahnarzt.» Darauf der andere: «O Aklah, wie kann man nur so genusssüchtig sein!»

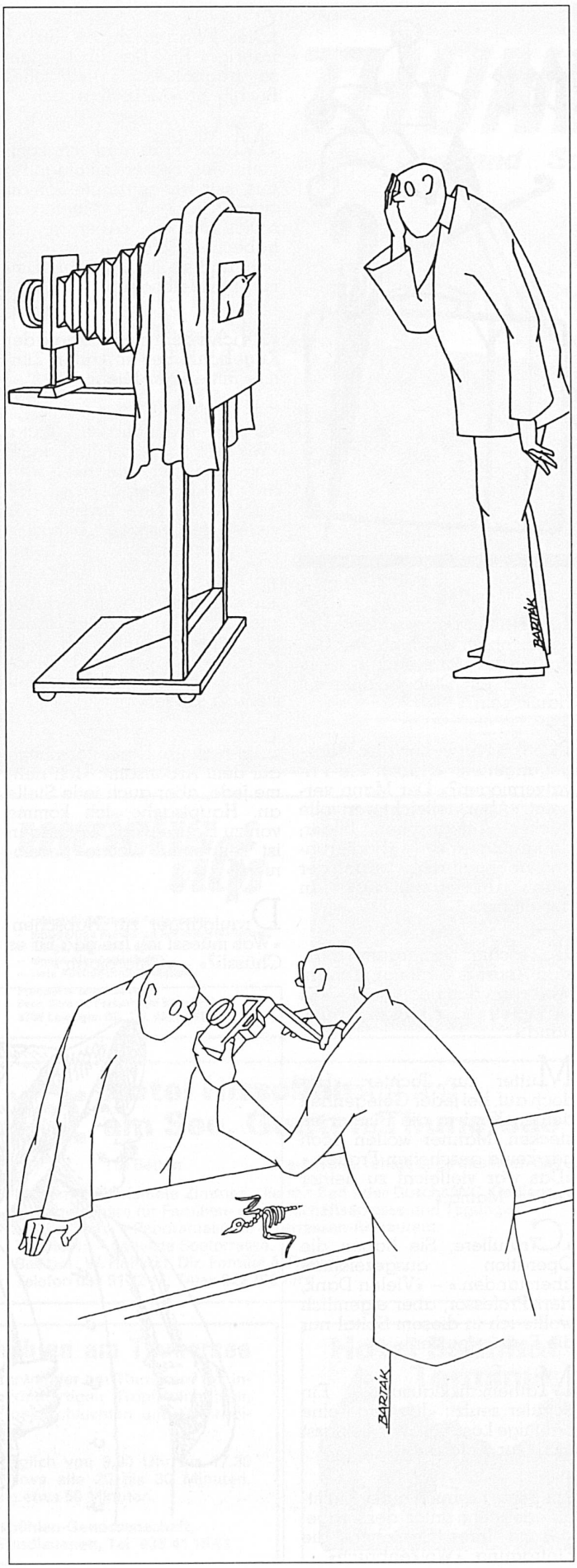
«Herr Doktor, ich glaube, ich bin auf Leder allergisch.» «Wie kommen Sie darauf?» «Immer wenn ich morgens aufwache und noch meine Schuhe anhabe, brummt mir der Schädel.»

Der Coiffeurlehrling hat dem Kunden das halbe Ohrläppchen abgeschnitten. Hilfsbereit fragt er: «Soll ich Ihnen die Ekken ein bisschen abrunden?»

Der alte Börsianer ist erkrankt. Die Freunde trösten ihn, er werde sich bestimmt erholen und hundert werden. «Ach», meint der tüchtige alte Händler deprimiert, «warum soll mich Gott mit hundert nehmen, wenn er mich mit neunzig haben kann?»

Der Übeltäter hat sich seine Henkersmahlzeit zusammengestellt und wissen lassen, was er zu speisen gedenkt: Zuerst Gänseleber, dann ein Hummersüppchen, ein flottes Steak mit Garnitur, Wodkasorbet, Kaffee, Cognac. Und sagt unvermittelt: «Hoffentlich funkt mir da nicht noch eine Begnadigung ins Zeug hinein!»

Seufzt ein kleiner Knabe: «Eltern bekommt man immer erst dann, wenn sie schon zu alt sind, ihre Gewohnheiten zu ändern.»



«Mini Frau und ich händ no nie geschtritte, sit mer ghüroote sind. Hoffetli gaht's i de zweite Wuche au eso guet.»

Scherztäfelchen in einem Büro: «Schlafende Mitarbeiter sind nur dann zu wecken, wenn ihre Anwesenheit in der Kantine unumgänglich ist.»

Übrigens: Der Ölpreis soll auf 1987 wegen Unbeständigkeit nicht verliehen werden.

Die Gattin: «Unvorstellbar, dass du mit deiner scheusslichen Unordnung im Büro überhaupt etwas findest!» Der Gatte: «Liebes, davon verstehst du nichts. Wenn man etwas finden will, findet man es nie. Man muss einfach so tun, als ob man es gar nicht finden wolle, indem man dort sucht, wo es nicht sein würde, wenn man es finden will.»

Beim Comestibleshändler ist ein unwahrscheinlich grosser Hecht ausgestellt. Meint einer: «Also, der Bursche, der diesen Fisch gefangen hat, ist ein ganz frecher Lügner.»

Versammlungsmitglieder, während der öden, langen Rede des Vorsitzenden beinahe mit Goethe meditierend: «Über allen Plätzen ist Ruh. / Vom Redner spürest du / kaum einen Hauch. / Die andern schlafen schon feste, / ich glaube, es ist das beste, / ich schlafe auch.»

Der Passagier im Zug zum Kondukteur: «Jetzt hat der Zug schon über eine halbe Stunde Verspätung!» – «Was regen Sie sich so auf? Ihr Billett ist doch zwei Monate gültig!»

Sie: «Immer heisst's, man solle Strom sparen. Ich habe jetzt die Lösung: Für alle elektrischen Apparate und Geräte benütze ich nur noch eine einzige Steckdose.»

Jimmy Lebefroh wichtig: «Ich weiss, was sich ghöört. Ich schliiche nie voorziitig usere Party ewägg. Ich waarte immer, bis ich usegschmisse werd.»

Polier in der Pause zum Stift: «Hier ist das Geld. Hol für unsere Equipe zwölf Flaschen Bier und drei Wurstbrote!» Stimme aus der Mannschaft: «Na, na, was sollen wir denn anfangen mit den vielen Broten?»